

BIANCA EXTRA

Liebe und Familienglück



Im Sturm meiner Gefühle
Nachbar, bester Freund – und mehr?
Was dein Blick verrät
Zum Ersten, zum Zweiten ... zum Verlieben!

4 ROMANE

*Gina Wilkins, Karen Templeton, Helen R.
Myers, Nancy Robards*

BIANCA EXTRA BAND 16

IMPRESSUM

BIANCA EXTRA erscheint in der Harlequin Enterprises GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: 040/60 09 09-361
Fax: 040/60 09 09-469
E-Mail: info@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Christel Borges
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe BIANCA EXTRA
Band 16 - 2015 by Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg

© 2014 by Gina Wilkins
Originaltitel: „A Proposal at the Wedding“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: SPECIAL EDITION
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Stefanie Rase

© 2014 by Karen Templeton Berger
Originaltitel: „More Than She Expected“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: SPECIAL EDITION
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Stefanie Rose

© 2014 by Helen R. Myers
Originaltitel: „Groomed for Love“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: SPECIAL EDITION
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Anna-Pia Kerber

© 2014 by Nancy Robards Thompson
Originaltitel: „Celebration's Family“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: SPECIAL EDITION
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Anna-Pia Kerber

Fotos: Masterfile / Premium RF, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 03/2015 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://GGP-Media-GmbH.de), Pößneck

ISBN 9783733732448

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf Facebook.

GINA WILKINS

Im Sturm meiner Gefühle

Paul Drennan ist hin- und hergerissen, als er die schöne Bonnie trifft. Soll er sich auf eine Beziehung mit ihr einlassen – ausgerechnet jetzt, wo er in Kürze frei sein wird von allen Verpflichtungen?

KAREN TEMPLETON

Nachbar, bester Freund – und mehr?

Gegen seinen Willen fährt Tylers Herz Achterbahn, sobald er in Laurels Nähe kommt. Aber solange er mit seiner Vergangenheit hadert, bleibt eine warmherzige, kluge Frau wie sie für ihn unerreichbar ...

HELEN R. MYERS

Was dein Blick verrät

Der Anwalt Noah Prescott ist einfach umwerfend sexy! Doch die hübsche Rylie darf ihn nicht zu sehr an sich heranlassen. Denn wenn jemand wie er ihr Geheimnis entdeckt, steckt sie in Schwierigkeiten ...

NANCY ROBARDS

Zum Ersten, zum Zweiten ... zum Verlieben!

Auch wenn Kate sich immer mehr nach dem faszinierenden Witwer Liam Thayer verzehrt, sollte sie sich zurückhalten. So weh es tut, scheint es in seinem Herzen keinen Raum für eine neue Liebe zu geben ...

GINA WILKINS
Im Sturm meiner Gefühle

1. KAPITEL

Auf dem Wochenmarkt herrschte an diesem warmen Dienstagvormittag im Juli reges Treiben. Bonnie Carmichael ließ sich nur zu gern vom Angebot an frischem Obst, Gemüse und duftenden Kräutern inspirieren. Sie liebte den Wochenmarkt mit seinen bunten Farben und verführerischen Gerüchen.

Samstags war die Auswahl an Ständen sogar noch größer, doch am Wochenende hatte Bonnie weniger Zeit, da sie mit ihren beiden älteren Geschwistern ein kleines Hotel führte, das Bride Mountain Inn. Die Küche war ihr Revier, also gehörte auch das Einkaufen zu ihren Aufgaben, und die meisten der Marktverkäufer kannten sie mittlerweile mit Namen.

Sie sprach gerade mit einem Biobauern und schnupperte genüsslich an einer Tomate, als jemand sie so hart anrempelte, dass sie die Frucht fallen ließ.

„Oh, das tut mir sehr leid, ich bin selbst geschubst worden“, sagte eine männliche Stimme weit über ihrem Kopf. „Alles in Ordnung?“

Bonnie blickte auf und wollte ihm versichern, dass ihr nichts passiert war. Doch als sie Paul Drennan erkannte, blieben ihr die Worte im Hals stecken.

Schon wieder er?

Es war nicht das erste Mal, dass sie mit Paul zusammenstieß. Als sie ihn im Mai kennengelernt hatte, hatte sie eine große Schachtel metallener Flaschenkorken getragen und ihn einfach nicht gesehen. Er war mit seiner Tochter Cassie im Inn gewesen, die dort im August heiraten wollte. Bonnie war auf dem Hosenboden gelandet, und die Flaschenverschlüsse hatten sich mit lautem Getöse über

den ganzen Fußboden verteilt – ein Moment, der ihr jetzt noch peinlich war.

Das zweite Mal, ein paar Wochen später, hatte Paul nicht aufgepasst und sie umgerannt. Es hätte sie also nicht überraschen sollen, dass auch ihre dritte Begegnung mit einem Zusammenstoß begann. Und dass sie sich auch beim dritten Mal unwillkürlich zu ihm hingezogen fühlte. Schon bei der ersten Begegnung, als sie vom Boden aus zerknirscht zu ihm aufgeschaut hatte, war bei ihr der Blitz eingeschlagen. Und sie hatte kribbelnde Funken gespürt, als er ihr die Hand hinstreckte und ihr aufhalf. Jetzt war es wieder so: Ihr Herz schlug schneller, als sie ihn so unvermittelt vor sich stehen sah.

Paul hatte dichtes, dunkelbraunes Haar mit ein paar grauen Fäden an den Schläfen und jadegrüne Augen, die amüsiert funkelten.

„Wenn das so weitergeht, werden Sie bald Polizeischutz beantragen“, sagte er mit dieser tiefen Stimme, die ihr immer einen wohligen Schauer über den Rücken jagte. „Aber ich schwöre Ihnen, ich mache das nicht absichtlich.“

„Ich glaube Ihnen“, erwiderte sie lachend. „Aber lustig ist es schon, oder?“

Paul nahm die Serviette, die der Biobauer ihm reichte, und hob die zermatschte Tomate auf. „Die bezahle ich natürlich“, erklärte er, woraufhin der Verkäufer abwinkte.

Bonnie ließ sich ein Kilo Tomaten der mehrfarbig gestreiften Sorte einpacken und zahlte. Sie hatte schon mehrere Tüten am Arm, und Paul streckte schnell die Hand nach der neuen aus. „Ich helfe Ihnen besser beim Tragen.“

Bevor sie etwas sagen konnte, hatte er ihr alle Tüten bis auf eine abgenommen. Sie lächelte zu ihm auf und musste dabei den Kopf ganz schön weit in den Nacken legen. Mit seinen eins neunzig überragte er sie um fast dreißig Zentimeter; noch dazu trug sie heute zu ihrem

mintfarbenen Top und dem bunten Sommerrock flache Sandalen.

„Danke.“

„Immer gern. Wie läuft es im Bride Mountain Inn?“, fragte er, als er neben ihr zum nächsten Stand ging.

„Die letzten Wochen war ziemlich viel los. Juni und Juli sind beliebte Monate zum Heiraten.“

Das Inn war auf Hochzeitsfeiern spezialisiert und wurde dafür gern gebucht.

„Und es ist gut, wenn es viele Hochzeiten gibt, oder?“, hakte er nach, während sie sich verschiedene Kürbisse ansah.

„Aber ja.“ Sie suchte sich einen der orangeroten Hokkaido-Kürbisse aus und ließ ihn sich einpacken.

„Die sehen lecker aus. Ich weiß leider überhaupt nicht, wie man sie zubereitet“, bemerkte er.

„Oh, das ist ganz leicht. Man kann fast alles mit ihnen machen – überbacken, grillen, kochen ...“

Sie wusste nicht, ob sich Paul überhaupt fürs Kochen interessierte, doch er nickte aufmerksam. „Ich mag sie in jeder Form, ich kann sie nur nicht zubereiten. Würden Sie einen für mich aussuchen? Dann schaue ich mal im Internet nach einem Rezept.“

„Natürlich.“ Sie erklärte ihm fachmännisch, worauf er beim Kauf achten sollte, als wäre er irgendjemand, der sie um Hilfe gebeten hatte, und nicht der Mann, der ihr bei jeder Begegnung Herzklopfen bescherte.

Paul bezahlte und packte den Kürbis in seine Einkaufstasche, an der noch ein Preisschild hing.

Er lachte, als er ihren Blick bemerkte. „Wie Sie sehen, bin ich zum ersten Mal auf dem Wochenmarkt. Meine Tochter hält mir ständig vor, ich würde mich nicht gesund genug ernähren, und da dachte ich, hier bekomme ich was Frisches. Sonst mache ich mir nämlich immer nur

Tiefkühlgemüse in der Mikrowelle warm und brate mir ein Stück Fleisch dazu. Oder ich hole mir was vom Chinesen. Aber Cassie wohnt bis zur Hochzeit bei mir, deshalb versuche ich, was Gesundes zu kochen.“

„Mein Bruder ist auch so. Wenn ich ihm nichts koche, lebt er von Spaghetti oder Kartoffeln aus der Mikrowelle.“

Pauls Lächeln war umwerfend. „Ja, das gehört auch zu meinem Standard-Repertoire.“

Hinter ihr räusperte sich jemand laut, und Bonnie wurde bewusst, dass sie den Zugang zum Kürbisstand versperrte. Mit einer schnellen Entschuldigung ging sie weiter.

Paul deutete auf ein kleines Café am Marktplatz, wo unter bunten Sonnenschirmen Bistrotische standen. „Darf ich Sie zu einer Tasse Kaffee einladen? Oder haben Sie es eilig?“

Bonnie zögerte nur kurz. Er hatte ihr die Möglichkeit geliefert, Nein zu sagen, aber tatsächlich wurde sie im Moment nicht so dringend im Hotel gebraucht. Dienstags war immer wenig los, was Bonnie in den hektischen Sommermonaten eine willkommene Verschnaufpause bot. Da sie als einzige der drei Geschwister direkt im Hotel wohnte, hatte sie manchmal das Gefühl, vierundzwanzig Stunden am Tag im Dienst zu sein. Deshalb hatte sie vor Kurzem beschlossen, sich öfter mal eine Auszeit zu gönnen. Ein freundlicher Kaffee mit einem Kunden war sicherlich noch kein großer Schritt in diese Richtung, aber immerhin ein kleiner Anfang. Dass dieser spezielle Kunde auch noch so unglaublich attraktiv war, erhöhte natürlich den Reiz.

„Nein, ich habe es nicht eilig“, erwiderte sie. „Kaffee klingt gut. Lassen Sie mich nur die Tüten ins Auto bringen.“

Er trug ihr die Einkäufe zum Parkplatz und half ihr, sie in ihren Wagen zu laden. Dann gingen sie in das Café, wo gerade draußen ein Tisch frei wurde. Bonnie setzte sich schon mal, während er drinnen die Bestellung aufgab und

kurz darauf mit einem Kaffee und einem Muffin für sich und einem Eiskaffee für Bonnie zurückkam.

„Es ist ein Vollkornmuffin mit Beeren“, sagte er. „Das ist doch gesund, oder?“

Da der Mann kein Gramm Fett zu viel am Leibe hatte – was ihr bei den ersten beiden Begegnungen auch schon aufgefallen war –, lächelte sie nachsichtig.

„Ja, ja, reden Sie sich das nur ein.“

Lachend nahm er einen Bissen. „Ich werde es heute beim Abendessen wieder ausgleichen. Ich esse bei der Familie meiner Tochter. Holly – die Mutter meiner Tochter – kocht immer sehr gesund.“

Bonnie hatte Cassies Mutter, Holly Bauer, und ihren Mann Larry schon bei einem Besprechungstermin im Mai kennengelernt. Wenn sie sich richtig erinnerte, waren die beiden und ihre Tochter blendend mit Paul ausgekommen.

„Es ist schön, dass Sie sich so gut mit Ihrer Exfrau verstehen“, sagte sie. „Wir hatten auch schon Hochzeiten, wo Exehepartner sich geweigert haben, nebeneinander zu sitzen oder sich überhaupt zu begrüßen.“

„Holly und ich waren nie verheiratet“, gab Paul zu. „Ich war erst achtzehn und Holly siebzehn, als Cassie zur Welt kam. Die typische High-School-Liebe. Beim Abschlussball sind uns leider die Sicherungen durchgebrannt. Im ersten Jahr auf dem College haben wir dann festgestellt, dass wir doch kein Traumpaar sind, aber immerhin sind wir gute Freunde geblieben.“

„Verstehe.“ Sie hatte gedacht, Paul sähe für sein Alter ziemlich jung aus – schließlich hatte er eine einundzwanzigjährige Tochter –, doch nun stellte sich heraus, dass er viel jünger war als gedacht. Neununddreißig? Also nur elf Jahre älter als sie. „Und Holly ist trotz der frühen Schwangerschaft Anwältin geworden. Respekt.“

„Ja. Ihre Familie hat sie sehr unterstützt, und ich natürlich auch, aber Holly hat auch sehr hart gearbeitet, um das Studium zu schaffen und trotzdem für unser Kind da zu sein. Larry hat sie im Jurastudium kennengelernt, und sie haben geheiratet, als Cassie sechs war. Ein Jahr später haben sie Zwillinge bekommen.“

„Eine tolle Frau. Es ist schön, dass Sie um Cassies willen Freunde geblieben sind.“

„Oh, das war auch für mich gut. Holly und Larry waren so lieb, mich immer an ihrer Familie teilhaben zu lassen, sodass ich eine große Rolle in Cassies Leben spielen konnte. Und sogar die Zwillinge nennen mich Onkel Paul. Sie haben fast so viele Wochenenden mit mir verbracht wie Cassie. Larry ist ein großartiger Vater, aber er hat kein großes Interesse an Sport. Also war ich derjenige, der mit den Kindern Baseball gespielt hat oder reiten ging. Die meisten Menschen finden ein solches Arrangement seltsam, aber für uns hat es gut funktioniert.“

Bonnie fand es eher charmant. Allerdings fragte sie sich, wie andere Frauen in Pauls Leben darauf reagiert hatten, dass er ein so enges Verhältnis zur Mutter seiner Tochter hatte. Für einen Außenstehenden war es bestimmt nicht leicht, in dieser Familie einen Platz zu finden. Ob es eine Frau in Pauls Leben gab? Aber ihr fiel kein Weg ein, das unauffällig herauszufinden.

Sie hatte sich die letzten Jahre wirklich zu sehr mit dem Hotel beschäftigt. Vor drei Jahren hatten sie es von ihrem Großonkel geerbt und nach einem Jahr Renovierung feierlich wiedereröffnet. Es war eine anstrengende Zeit gewesen, die ihr wenig Raum fürs Privatleben ließ. Offenbar hatte sie inzwischen völlig vergessen, wie man flirtete. Und dass sie übers Flirten hinausgekommen war, musste Ewigkeiten her sein.

Also war diese kleine spontane Kaffeepause eine gute Übung. Oder vielleicht sogar ein vielversprechender Anfang? Jedenfalls hatte sie nach ihren ersten beiden Begegnungen viel an Paul gedacht.

„Das hört sich an, als hätte es Cassie und den Zwillingen an nichts gefehlt“, nahm sie den Faden wieder auf. „Schön, wenn Kinder so aufwachsen können.“

Paul nickte. „Ja. Es war eine gute Zeit. Aber jetzt ändert sich vieles. Für Cassie genau wie für mich.“

Kopfschüttelnd biss er wieder in seinen Muffin. „Normalerweise erzähle ich nicht gleich jedem meine Lebensgeschichte bei einer Tasse Kaffee. Aber da Sie ja die Hochzeit ausrichten, hilft es Ihnen vielleicht zu wissen, dass diese Brauteltern ruhig nebeneinandersitzen können. Wir machen alles mit, was Cassie und die Hochzeitsplanerin sich ausdenken.“

Bonnie lachte. „Das ist gut zu wissen. Aber mit den Hochzeiten habe ich gar nichts zu tun. Dafür ist meine Schwester zuständig. Ich kümmere mich mehr um den regulären Hotelbetrieb – die Übernachtungsgäste, das Frühstücksbüffet, den Sonntagsbrunch und das Sonntagsdinner. Und mein Bruder pflegt das Haus und das Grundstück und beschafft, was immer die Bräute als Dekoration möchten.“

„Das haben Sie ja gut aufgeteilt.“

„Wir stehen uns als Geschwister sehr nahe und waren immer auf Gerechtigkeit bedacht. Da war es auch für das Hotel das Beste so.“ Sie wusste, dass Logan und Kinley dem aus vollem Herzen zustimmen würden.

Er lachte. „Ja, kann ich mir vorstellen.“

Zuerst hatten ihre Geschwister ein wenig gezögert, das alte Hotel zu übernehmen, zu renovieren und neu zu eröffnen, zumal es davor über achtzehn Jahre lang leer gestanden hatte. Ihr Großonkel Leo Finley hatte sein Bestes

getan, das Haus zu erhalten, doch nach dem Tod seiner geliebten Frau war ihm einfach alles über den Kopf gewachsen. Da er wusste, dass es immer Bonnies Traum gewesen war, den Hotelbetrieb wieder aufzunehmen, hatte er das Haus zu gleichen Teilen ihr, ihrem Bruder und ihrer Schwester vermacht.

Bonnie hatte alles darangesetzt, Kinley und Logan davon zu überzeugen, das Erbstück wieder flottzumachen. Wenn sie sich etwas wirklich in den Kopf gesetzt hatte, gab sie niemals auf.

„Wir freuen uns sehr, dass Cassie sich unser Haus als Ort für ihre Feier ausgesucht hat“, sagte sie aufrichtig. „Ich verspreche Ihnen, dass wir alles tun, um ihre Erwartungen zu erfüllen.“

„Das glaube ich Ihnen sofort. Cassie hatte auch gleich ein gutes Gefühl.“

„Das freut mich. Sie ist wirklich nett.“

Damit hatte sie offenbar Pauls Schwachstelle gefunden. Sein Lächeln vertiefte sich, und seine grünen Augen strahlten. „Ich bin natürlich voreingenommen, aber sie ist wirklich was Besonderes. Genauso klug wie ihre Mutter. Und talentiert. Sie studiert Modedesign und wurde gerade in ein Eliteprogramm in London aufgenommen.“

Dass ein Mann so von seiner Tochter schwärmte, gefiel Bonnie gut. Auf ihrer Liste der Eigenschaften ihres Traummannes stand „Familiensinn“ ganz oben. Sie hatte sich immer eine eigene Familie gewünscht, aber bevor sie sich wirklich auf jemanden einließ, wollte sie sich ganz sicher sein, dass er wirklich bereit dafür war. Nicht wie ihr eigener Vater, der Frau und Kinder verlassen hatte, als Bonnie vier war, um seinen Traum zu leben und durch die Weltgeschichte zu reisen.

„Offenbar sind Sie sehr stolz auf Ihre Tochter. Und Sie scheinen allen Grund dazu zu haben.“

Er lächelte ein wenig verlegen. „Ich weiß, ich gebe furchtbar an mit ihr. Und ich kann es kaum glauben, dass sie jetzt heiraten und dann nach England gehen wird. Eigentlich wäre es mir lieber, wenn sie und Mike noch ein paar Jahre warten würden, aber davon will sie nichts hören. Dabei kommt es mir vor, als hätte ich sie erst gestern noch ins Bett gebracht und ihr ihr Lieblingsmärchen vorgelesen, nachdem ich ihr verbotenerweise Eiscreme zum Abendbrot serviert habe.“

„Und lassen Sie die Zwillinge auch verbotene Dinge essen?“

Er zwinkerte ihr zu. „Warum bin ich sonst wohl ihr Lieblingsonkel?“

Bonnie genoss das Gespräch sehr. In letzter Zeit war sie zu oft mit ihrem verschlossenen, ernsthaften älteren Bruder zusammen gewesen, und es machte Spaß, ganz ungezwungen mit jemandem zu plaudern. „Kommunikativ“ und „Sinn für Humor“ standen auf Platz zwei und drei ihrer Traummann-Liste.

„Wo wir gerade vom Essen sprechen ...“ Sie blickte auf die Einkaufsstüte zu seinen Füßen. Sollte sie den Vorschlag wirklich machen? „Ich weiß nicht, ob Sie Zeit und Interesse haben, aber ab nächster Woche gebe ich im Inn einen Kochkurs über regionale Küche. Wir treffen uns die nächsten drei Dienstage von sechs bis acht. Es geht um den richtigen Einkauf, professionellen Umgang mit Messern, Garmethoden und Haltbarmachung.“

Kinley hatte ihr erzählt, dass Paul Lehrer an einer High-School war. Deshalb hatte er wohl auch heute frei. Vielleicht suchte er ja noch nach einer anderen Ferienaktivität?

Paul hob die Augenbrauen. „Sie geben Kochunterricht?“

„Na ja, eine Frau, die bei mehreren Events bei uns war, hat mich dazu überredet, für sie und ihre Freundinnen einen

Kurs zu halten. Es ist Platz für sechs Teilnehmer, aber eine ist abgesprungen, also wäre was frei.“

„Das klingt toll, und ich habe die nächsten Wochen auch nichts vor. Ich würde sehr gern kochen lernen. Und Cassie hätte bestimmt auch nichts dagegen.“

Dass er so schnell zusagte, überraschte Bonnie. Hatte er wirklich so großes Interesse daran? Oder wollte er einfach mehr Zeit mit ihr verbringen? Ein schmeichelhafter Gedanke.

Sie sagte ihm, was der Kurs kostete, und er nickte. „Ja, ich bin dabei.“

„Sie unterrichten an der High-School, oder?“

„Ja, ich bin Mathelehrer. Im Sommer leite ich ein paar Projekte, aber dienstagsabends habe ich frei. Muss ich mich noch irgendwo anmelden?“

„Nein, kommen Sie einfach nächsten Dienstag im Inn vorbei. Aber Vorsicht, ich bin keine ausgebildete Pädagogin, der Unterricht wird also ziemlich locker sein. Und Sie sind der einzige Mann in der Gruppe.“

Er lachte laut. „Damit komme ich schon klar.“

Sie gab ihm ihre Visitenkarte mit ihrer Handynummer – falls er vorher noch Fragen hatte, wie sie beiläufig erwähnte. Dann trank sie ihr Glas aus und schaute auf die Uhr. „Ich sollte jetzt besser aufbrechen, sonst wird mir das Gemüse im Auto welk. Vielen Dank für den Kaffee. Das war richtig schön.“

„Finde ich auch.“ Er stand gleichzeitig mit ihr auf. „Und ich freue mich auf Dienstag. Sie können mir bestimmt viel beibringen.“

Sein Unterton überraschte sie. Flirtete er etwa mit ihr? Aber wahrscheinlich bildete sie sich das nur ein. Dennoch lächelte sie auf dem Heimweg vor sich hin. Sie freute sich schon jetzt auf den kommenden Dienstag.

Wahrscheinlich war sie zu jung für ihn. Paul kannte Bonnie Carmichaels genaues Alter nicht, aber sie sah nicht viel älter aus als seine Tochter. Für sie war er wahrscheinlich nur der Vater der Braut. Der sie außerdem ständig umrannte.

Der erste Zusammenstoß mit ihr hatte ihn doppelt überrascht, denn ihre Schönheit hatte ihm einen zusätzlichen Schlag versetzt. Diese riesigen blauen Augen mit den langen Wimpern, die perfekt geformte Nase und das herzförmige Gesicht, umrahmt von welligen blonden Haaren ... Besonders groß war sie nicht, aber sie hatte wunderschöne Kurven. Sein erster Gedanke war einfach nur „wow“ gewesen.

Vielleicht war sie heute nur mit ihm Kaffee trinken gegangen, um ihn als Teilnehmer für ihren Kurs zu werben. Andererseits schien sie seine Gesellschaft genossen zu haben. Er hatte ziemlich viel über sich selbst geredet, fiel ihm etwas verspätet ein. Hoffentlich war sie von seiner Lebensgeschichte nicht allzu gelangweilt gewesen, denn er hätte sich gern noch einmal mit ihr verabredet.

Natürlich würde das dann kein Date sein. Eine feste Beziehung war momentan das Letzte, was er suchte. In ein paar Wochen heiratete seine Tochter, und dann war er ein freier Mann. Zum ersten Mal seit einundzwanzig Jahren kamen dann seine Wünsche an erster Stelle. Da würde er sich ganz bestimmt nicht mit einer festen Beziehung belasten – schon gar nicht mit einer Frau, die einen Ehemann suchte und Kinder wollte, wie das bei Frauen in Bonnies Alter oft der Fall war.

Allerdings schien Bonnies Hauptinteresse darin zu liegen, das Inn in die schwarzen Zahlen zu bringen – vielleicht bedeutete das ja, dass sie einem kleinen, unverbindlichen Abenteuer mit jemandem wie ihm nicht abgeneigt war?

Die Haustür öffnete und schloss sich, dann kam seine Tochter herein. Da ihr Verlobter bereits viel Zeit in London

verbrachte, war Cassie vor zwei Wochen bei Paul eingezogen, als ihr Mietvertrag auslief. Er genoss es, noch einmal richtig viel Zeit mit ihr zu verbringen, bevor sie so weit wegzog.

„Hallo, Dad! Hast du schon was gegessen?“, fragte Cassie. „Ich habe Salat mitgebracht. Hey, ist das Gemüse, was du da in den Kühlschrank packst?“

„Ich war auf dem Wochenmarkt. Und gleich wirst du dich noch mehr wundern: Ich habe mich für einen Kochkurs mit regionalen Produkten angemeldet.“

Cassie schlug übertrieben überrascht die Hände vor den Mund. „Nein, was ist nur in dich gefahren?“

„Na ja, in ein paar Wochen bist du nicht mehr hier, um meine gesunde Ernährung zu überwachen, da muss ich das wohl selbst tun. Bonnie Carmichael gibt den Kurs im Bride Mountain Inn.“

„Hoffentlich hast du sie nicht wieder umgerannt.“

„Doch, ein bisschen“, gab er kleinlaut zu.

„Also ehrlich, Dad, das muss aufhören, sonst cancelt sie noch meine Feier.“

Obwohl er wusste, dass sie Witze machte, schüttelte er den Kopf. „Nein, da ist sie ganz Profi. Man merkt doch sofort, wie viel ihr das Hotel bedeutet.“

„Stimmt. Kinley ist auch sehr ehrgeizig, aber sie sieht das mehr als berufliche Herausforderung. Für Bonnie ist das Inn ihr Zuhause, ihr ganzes Herz hängt daran.“

Schon immer war Cassie bemerkenswert gut darin gewesen, Menschen einzuschätzen, und auch diesmal hatte sie recht. Er hatte Bonnies Augen leuchten gesehen, als sie über das Hotel sprach, in dem sie lebte und arbeitete.

Er selbst hatte sich nie irgendwo ganz heimisch gefühlt. Zuhause war in den letzten einundzwanzig Jahren immer der Ort gewesen, an dem sich seine Tochter befand. Jetzt, wo sie wegzog, musste er sich wohl endlich mal überlegen, wo er

gerne sein wollte. Es gab ihm ein Gefühl von Freiheit, dass ihn nach August nichts mehr hier hielt und er in der Welt herumreisen konnte.

„Ich kann immer noch nicht glauben, dass du wirklich einen Kochkurs machst“, bemerkte Cassie zwischen zwei Bissen Salat.

„Tja, Bonnie hat mich auch schon gewarnt, dass ich der einzige Mann sein werde – bei sechs Teilnehmern insgesamt.“

Seine Tochter grinste breit. „Oh, vielleicht lernst du dann ja jemanden Interessanten kennen. Single, nett und dann noch eine gute Köchin ...“

Cassie versuchte schon seit ihrer Verlobung, ihn zu verkuppeln. Wahrscheinlich hatte sie Sorge, er würde einsam sein, wenn sie wegzog. Was bestimmt auch der Fall sein würde ... zumindest anfangs. Aber er brauchte keine Hilfe, um eine Frau zu finden. Deshalb verriet er Cassie auch nicht, dass der interessanteste Teil des Kochkurses für ihn darin lag, dass Bonnie Carmichael ihn hielt.

„Ich wünsche es dir jedenfalls“, erwiderte Cassie plötzlich ernst. „Ich hatte solches Glück, so tolle Eltern zu haben, und es ist mir bewusst, dass ihr eure eigenen Interessen meinetwegen immer zurückgestellt habt. Ich hoffe, Mike und ich kriegen es mit unseren Kindern genauso gut hin wie ihr.“

Er räusperte sich verlegen. „Wenigstens macht ihr es in der richtigen Reihenfolge – erst heiraten und die berufliche Karriere vorbereiten, dann die Kinder.“

„Während du Windeln gewechselt hast, wenn deine Kommilitonen auf dem College auf Partys waren. Mom hat mir erzählt, dass du niemals ein Besuchswochenende abgesagt hast, selbst als du neben dem College noch gearbeitet hast. Und dass du immer zum Babysitten gekommen bist, wenn sie mal eine Pause brauchte.“

Außerdem hast du auf die Unterhaltszahlungen immer noch was draufgelegt, wenn du was übrig hattest.“

Sein Leben von der Teenagerzeit bis jetzt in so wenigen Sätzen zusammengefasst zu hören machte die Freiheit, die vor ihm lag, noch etwas reizvoller für ihn – auch wenn er sein altes Leben hin und wieder bestimmt vermissen würde.

„Auch, dass du dich mit Mom und Larry so gut verstanden hast ... das war bestimmt nicht immer einfach. Aber ihr wart ein tolles Team.“

„Okay, ich will dir was sagen und dann bitte das Thema wechseln, bevor ich hier in völlig unmännliche Tränen ausbreche“, kündigte er an. „Ganz gleich, wie es dazu kam, du bist das Beste, was mir in meinem Leben passiert ist. Und das wusste ich, seit ich dich zum allerersten Mal gesehen habe, obwohl ich da ein verängstigter Teenager war. Ja, manchmal war es nicht leicht, aber ich würde alles noch einmal so machen. Ich liebe dich, und ich bin unglaublich stolz auf dich. Und jetzt der Themenwechsel, bitte.“

Cassie blinzelte ihre Tränen weg und lächelte ihn liebevoll an. „Na gut. Also, Bonnie Carmichael sieht wirklich gut aus, oder? Und irgendwie frage ich mich die ganze Zeit, ob es wohl daran liegt, dass du auf einmal unbedingt kochen lernen willst.“

Seine Tochter war wirklich eine brillante Beobachterin. Denn genau dasselbe hatte er sich auch schon gefragt.

2. KAPITEL

Es war Dienstag, fünf vor sechs, und Bonnie plauderte mit den fünf Frauen, die sich für ihren Kochkurs angemeldet hatten. Und bestimmt ließ sich hinter ihrem strahlenden Lächeln die Enttäuschung darüber verbergen, dass Paul Drennan nicht aufgetaucht war. Auf einem Tisch im sonnigen Speisesaal des Hotels hatte sie Getränke und kleine Snacks angerichtet. Wie auch der Rest des Hauses war der Speisesaal mit den antiken Möbeln und Dekorationen bestückt, die ihre Großmutter über die Jahre zusammengetragen hatte.

Kinley und Logan arbeiteten beide noch in anderen Berufen – Kinley war Maklerin und Logan Berater für Firmensoftware. Bonnies Leben jedoch drehte sich nur um das Hotel. Sie arbeitete sieben Tage die Woche hier und hatte in den letzten drei Jahren keinen richtigen Urlaub gemacht. Auch diesen Kochkurs sah sie als einen weiteren Teil ihrer Verantwortung als Gastgeberin, Chefköchin, Hausdame, Dekorateurin und Concierge. Kinley nannte Bonnie immer „das Herz des Inns“, und dieser Titel gefiel ihr ganz gut.

Sie räusperte sich und wandte sich den Damen zu, die den Tisch mit den Snacks umstanden und sich ziemlich laut unterhielten.

„Ich denke, dann können wir langsam anfangen“, sagte sie. „Ich habe an diesen zwei Tischen einiges vorbereitet, vielleicht verteilen Sie sich einfach drum herum, damit alle gut sehen können.“

Die Frauen taten, was sie sagte, dämpften aber die Lautstärke ihrer Unterhaltung dabei kein bisschen. Bonnie fragte sich, ob sie sich lange genug Gehör verschaffen konnte, um ihnen überhaupt etwas beizubringen. Nora

Willis, die Frau, die sie gebeten hatte, den Kurs zu halten, war die lauteste von allen.

Inzwischen war es sechs Uhr, und Bonnie holte tief Luft und gab sich Mühe, ebenfalls lauter zu sprechen.

„Wenn dann alle so weit sind, können wir ...“

Sie wurde von Paul unterbrochen, der verlegen lächelnd den Raum betrat. „Tut mir leid, dass ich zu spät bin. Entschuldigen Sie die Unterbrechung.“

Bonnie dagegen war froh, dass die Frauen jetzt alle Paul anstarrten und nicht sie. So konnte sie einen neutralen Gesichtsausdruck aufsetzen, der nicht jedem gleich verriet, wie sehr sie sich freute, ihn zu sehen.

Dafür war es jetzt umso schwieriger, den Kurs zu halten, schließlich durfte sie keinen Schüler bevorzugen.

Paul setzte sich auf einen Stuhl am zweiten Tisch und grüßte die Frauen dort mit einem freundlichen Nicken, während er immer wieder entschuldigend zu ihr hinüberblickte. Sie lächelte ihm zu, um ihm zu zeigen, dass alles in Ordnung war, und hob dann wieder die Stimme.

„Die meisten von Ihnen kennen sich ja untereinander, aber da wir einen Neuzugang haben, wäre es nett, wenn jeder sich kurz vorstellen könnte.“

Die Damen ließen sich nicht lang bitten. Es gefiel ihnen sichtlich, einen attraktiven Mann im Kurs zu haben. Besonders Lydia und Jennifer, die beide geschieden waren, wirkten sehr angetan, zumal sich Paul an ihren Tisch gesetzt hatte.

Bonnie verteilte die Mappen, die sie vorbereitet hatte – zu jedem der Themen, die sie behandeln würde, gab es bereits Registerkarten, hinter denen dann Rezepte und Tipps abgeheftet werden konnten.

„Nächsten Dienstag bin ich um acht auf dem Wochenmarkt“, sagte sie. „Wenn jemand von Ihnen Zeit und

Lust hat, können wir gemeinsam die Zutaten einkaufen, die wir am Dienstagabend brauchen.“

„Ich kann kommen, wenn ich die Kinder in der Tagesstätte abgegeben habe“, erklärte Jennifer eifrig. „Das wird bestimmt lustig, finden Sie nicht, Paul?“

„Ja.“ Paul lächelte Bonnie an, als sie ihm seine Mappe reichte. Ob es wohl nur ein Zufall war, dass seine Finger dabei ihre streiften? Ob Absicht oder nicht, der kurze Kontakt ließ ihre Hand kribbeln. Unwillkürlich bewegte sie die Finger, als sie wieder zum Präsentationstisch ging, um ihren kleinen Vortrag über die vielen Vorteile von frischen, regional angebauten Produkten zu halten.

Dabei gab sie sich Mühe, nicht allzu oft zu Paul hinüberzublicken – aber auch nicht zu selten, denn das wäre ebenso auffällig gewesen. Doch die ganze Zeit über war sie sich bewusst, dass er sie kaum einen Moment aus den Augen ließ, und das machte sie verlegen. Selbst wenn die anderen Teilnehmer sich zu Wort meldeten, spürte sie seinen Blick.

Nach vierzig Minuten schlug Bonnie eine kurze Pause vor. „Nehmt euch von den Getränken und Snacks. Ihr könnt auch gerne im Park spazieren gehen. Achtet aber bitte auf die Zeit, damit wir pünktlich wieder anfangen können.“

Tatsächlich folgten die fünf Frauen ihrem Vorschlag. „Kommen Sie mit, Paul“, drängte Jennifer. „Der Park ist wunderschön.“

„Ja, ich habe ihn schon gesehen und finde das auch. Aber ich muss kurz mit Bonnie sprechen, bevor es weitergeht.“

Da ihr offenbar kein Grund einfiel, warum sie dann ebenfalls bleiben sollte, ging Jennifer mit den anderen hinaus. Paul wartete, bis sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, bevor er einen Scheck aus seiner Tasche zog.

„Meine Kursgebühr“, sagte er. „Nicht, dass Sie denken, ich will mich hier umsonst unter die Teilnehmer schmuggeln.“

Bonnie lachte und steckte den Scheck in die Tasche ihres Sommerrocks. „Das hätte ich sowieso nicht gedacht.“

„Auf einen Spaziergang im Park habe ich gerade keine richtige Lust. Kann ich hier mit den Vorbereitungen für den nächsten Teil helfen?“

Natürlich war er zu sehr ein Gentleman, um zu erwähnen, dass er versuchte, Jennifer aus dem Weg zu gehen, aber Bonnie dachte sich ihren Teil.

„Sie könnten ein paar Sachen aus der Küche reintragen, wenn Sie möchten.“

Vielleicht wollte er ja auch nur höflich sein. Es hatte ihr nicht gefallen, wie unverschämt Jennifer mit ihm flirtete. Aber vielleicht war das ja genau sein Ding? Sie selbst musste sich natürlich zurückhalten, schließlich war sie die Kursleiterin.

Trotzdem lächelte sie ihn an, als er neben ihr in der Küche stand. „Sie könnten einen dieser Körbe tragen. Ich nehme den anderen.“

„Sehr gern.“ Er griff nach dem Korb. „Entschuldigen Sie nochmals, dass ich so spät dran war. Die Zwillinge brauchten einen Fahrer, und Holly wurde bei der Arbeit aufgehalten. Ich dachte, ich schaffe es rechtzeitig, aber Jenna hat sich drei Mal umgezogen, bevor wir endlich loskonnten. Und ich muss zugeben, dass ich am Ende ziemlich ungeduldig war, denn ich habe mich wirklich auf den Kurs gefreut.“

„Sie waren doch genau pünktlich“, erinnerte sie ihn. „Jenna ist eine der Zwillinge, oder?“

„Ja. Jenna und Jackson. Sie sind dreizehn.“

Bonnie stellte ihren Korb auf den Präsentationstisch und dachte nicht zum ersten Mal, dass seine Beziehung zur Familie seiner Tochter äußerst ungewöhnlich war. Allerdings fragte sie sich, warum er nicht selbst auch noch mal eine Familie gegründet hatte. Offensichtlich war er gerne Vater

und Onkel. Und Single. Hatte er Angst vor einer ernsthaften Beziehung? Oder hing er noch immer an seiner wunderbaren Exfrau, obwohl die schon seit Langem einen neuen Mann hatte?

All das ging sie natürlich überhaupt nichts an.

Er sah ihr zu, wie sie sechs kleine Schraubgläser mit handbeschriebenen Etiketten aus dem Korb holte und auf den Tisch stellte.

„Sie machen Pesto?“, fragte er, als er eins davon in die Hand nahm.

„Ja. Heute bekommt jeder ein Glas davon mit nach Hause. Mit Rezept natürlich.“

„Wow, das würde Cassie tief beeindrucken, wenn ich ihr selbst gemachtes Pesto serviere.“

Ohne nachzudenken, tätschelte Bonnie seinen Arm. „Wenn wir hier fertig sind, können Sie sie mit einem ganzen Drei-Gänge-Menü überraschen. Aus frischen, regionalen Zutaten.“

Er legte seine Hand über ihre, bevor sie sie wegziehen konnte, und drückte leicht ihre Finger. „Sie bewirken wahre Wunder.“

Obwohl seine Geste beiläufig war, reagierte sie wie schon vorher darauf – oder überreagierte vielmehr, denn die plötzliche Hitzewelle und das Kribbeln in ihrem Körper waren der Situation überhaupt nicht angemessen. Schnell zog sie ihre Hand weg, packte den Korb weiter aus und sagte sich, dass sie ihr Privatleben wohl schon ein bisschen zu lange vernachlässigt hatte. Gleich heute Abend würde sie das Profil dieser Dating-Webseite ausfüllen. Auch wenn sie bezweifelte, dass die Männer dort so interessant und attraktiv waren wie Paul.

Zusammen mit den anderen betrat Jennifer den Speisesaal. „Sie haben einen schönen Spaziergang verpasst“, sagte sie zu Paul.

„Und den unbezahlbaren Anblick, wie Heather vor Schreck einen Luftsprung gemacht hat, als dieser riesige Hund auftauchte. Zum Glück war er an der Leine.“

Bonnie seufzte. „Das ist Ninja, der Hund meines Bruders. Wir lassen ihn nie frei auf dem Gelände laufen, schließlich sieht er wirklich ein wenig furchterregend aus.“

Logan hatte zu dem Rottweiler-Mix, den er als Streuner aufgesammelt hatte, eine besonders enge Beziehung.

„Dann war der gut aussehende Besitzer Ihr Bruder?“, fragte Lydia. „Ist er Single?“

„Ja.“

„Ach, ihr Carmichaels.“ Nora schüttelte gespielt missbilligend den Kopf. „Immer nur bei der Arbeit und keine Zeit fürs Privatleben. Wenigstens hat Kinley jetzt ihr Glück gefunden. Aber bei Ihnen und Logan fange ich an, mich zu fragen, ob Sie mit dem Hotel verheiratet sind.“

„Es stand in den letzten Jahren für uns nun mal an erster Stelle“, gab Bonnie leichthin zurück. „Aber früher oder später werden wir auch wieder ein Privatleben haben. Und jetzt sollten wir weitermachen. Wer möchte mir in der zweiten Hälfte beim Kochen assistieren?“

„Ich schlage Paul vor.“ Nora grinste Paul frech an. „Weil er in einer Schürze bestimmt besonders süß aussieht.“

Falls sie gehofft hatte, ihn verlegen zu machen, wurde sie enttäuscht. Paul stand sofort auf. „Ich helfe gern“, sagte er und umrundete den Tisch, um sich neben Bonnie zu stellen.

Bonnie streifte sich eine rot-weiß karierte Schürze mit dem eingestickten Hotellogo über den Kopf und band sie in der Taille zusammen. Paul reichte sie eine zweite. „Sie ist vielleicht ein bisschen kurz für Sie, aber so bekommen Sie wenigstens kein Öl oder Pesto auf Ihre Kleidung.“

Unter dem zustimmenden Grinsen der anderen neigte Paul den Kopf, damit Bonnie ihm die Schürze überstreifen konnte. Sein Gesicht war dabei sehr nah an ihrem, und sie

blickte unwillkürlich auf seinen Mund, dessen Form sie wirklich mochte. Ihre Blicke trafen sich kurz, und als seine Augen aufblitzten, fragte sie sich ein wenig verlegen, ob er womöglich ihre Gedanken gelesen hatte.

Doch dann richtete er sich auf und drehte ihr den Rücken zu, damit sie das Taillenband zu einer Schleife binden konnte. Seinen breiten, starken Rücken. Mit einem festen, wohlgeformten ...

Sie räusperte sich und wandte sich wieder dem Präsentationstisch zu. „Frische Kräuter, entweder selbst gezogen oder vom Wochenmarkt, sind das A und O der regionalen Küche ...“, fuhr sie mit ihrem Vortrag fort, froh, dass ihre Stimme einigermaßen normal klang.

Hoffentlich würde sie jetzt auch noch den praktischen Teil hinkriegen, ohne sich zu blamieren. Ihr attraktiver Assistent lenkte sie nämlich ganz schön ab.

Paul hoffte, dass die Ausdrucke in der Mappe alle Informationen enthielten, die er brauchte. Sosehr er auch versuchte, sich auf Bonnies Worte zu konzentrieren, er würde sich bestimmt an nichts erinnern. Nicht weil der Stoff langweilig, sondern weil die Lehrerin so verflucht attraktiv war.

Ihre Stimme war weich und melodisch, und er hörte ihr einfach nur gern zu, ohne den Inhalt zu erfassen. Und wenn er sich auf ihr Gesicht konzentrierte, verlor er sich jedes Mal in diesen wundervollen blauen Augen, die einen perfekten Kontrast zu ihrem Elfenbeinteint bildeten. Oder er betrachtete versunken das kleine Grübchen an ihrem rechten Mundwinkel.

Wie lange lag sein letztes Date nun zurück? Zu lange, ganz offensichtlich, wenn er so stark und eindeutig auf Bonnie Carmichaels zahlreiche Vorzüge reagierte. Vor einem Jahr hatte er eine kurze Affäre mit einer gewissen Michaela

gehabt, die aber nur drei Monate dauerte. Außerhalb des Schlafzimmers – wo sie hervorragend harmonierten – waren ihre Interessen einfach zu verschieden gewesen. Als er sie letztens mit einem anderen Mann gesehen hatte, hatten sie sich ein paar Minuten lang freundschaftlich unterhalten.

Offenbar hatte er eine Begabung dafür, seine Expartner zu Freunden zu machen. Was das wohl für seine Aussichten auf eine Langzeitbeziehung bedeutete? Aber mit der rechnete er mit jedem Jahr, das verging, weniger. Seit Michaela war er nur ein paar Mal mit Frauen essen gegangen, ohne dass er oder die Frau weiterführende Erwartungen gehabt hätten.

Er war sich nicht sicher, ob er mit Bonnie Carmichael mehr gemeinsam hatte als mit Michaela. Trotzdem stand er immer unter Strom, wenn er in ihrer Nähe war. Er wollte nicht, dass sich einer von ihnen die Finger verbrannte, aber was Bonnie zu Nora gesagt hatte, deutete ja darauf hin, dass auch sie gerade nicht an einer Langzeitbeziehung interessiert war. Wieso auch? Sie war jung, hatte viel um die Ohren und ehrgeizige Pläne für das Hotel. Eine Familie würde sie wahrscheinlich erst später gründen wollen – und bis dahin war sie wahrscheinlich ein wenig Vergnügen nicht abgeneigt.

Er hielt es ebenso. Und wenn er und Bonnie eine gute Zeit haben konnten, ohne dabei an Hochzeitsglocken und Kinderwagen zu denken – warum nicht?

Obwohl seine Gedanken nicht beim Kochen, sondern bei der Köchin waren, schaffte er es, ihr zu assistieren, ohne sich einen Finger abzuschneiden oder eins der kleinen Gläser zu zerbrechen, in die sie das Pesto abfüllte. Als seine Mitschülerinnen am Ende der Stunde fröhlich applaudierten, verbeugte er sich mit großer Geste. Es war eine nette Gruppe, und sie hatten ihm das Gefühl gegeben, willkommen zu sein.

Die freundlichste von allen blieb noch zurück, als die anderen gingen: Jennifer ließ sich Zeit, ihr Pesto und den Ordner in ihrer Leinentasche zu verstauen, sodass er Gelegenheit hatte, ihre schlanke Figur in dem figurbetonten Sommerkleid zu betrachten.

„Sieht aus, als wären wir die Letzten“, bemerkte sie, als ob sie das überrasche. „Dann können wir ja zusammen zu unseren Autos gehen.“

Wahrscheinlich hätte ihre Aufmerksamkeit ihm schmeicheln sollen. Sie war zweifellos attraktiv, doch das nahm er nur objektiv war, ohne innere Anteilnahme. Dass sie ihn so hemmungslos anflirtete, störte ihn nicht. Er gehört nicht zu den Männern, die immer unbedingt den ersten Schritt machen mussten, sondern genoss es sogar, wenn eine Frau die Initiative ergriff. Es sei denn, er war nicht interessiert, dann fühlte er sich schlecht, wenn er ihr einen Korb geben musste. Und in diesem Fall war er definitiv nicht interessiert, deshalb hoffte er, dass er Jennifers Absichten falsch deutete.

Er warf einen Blick zu der zierlichen, kurvigen Bonnie hinüber und war überrascht, als sein Puls durch die Decke schoss. Daran lag es also, dass Jennifer ihn völlig kaltließ. Er tauschte einen Blick mit Bonnie, und etwas wie Verständnis schien über ihr Gesicht zu huschen.

„Paul kann noch nicht weg“, sagte sie und lächelte ihm zu. „Wir müssen noch etwas wegen der Hochzeit seiner Tochter besprechen.“

Jennifer blinzelte ein paar Mal. „Ihre Tochter?“, sagte sie zu Paul gewandt.

„Ja. Cassie heiratet in ein paar Wochen hier im Hotel. Bonnie hilft uns dabei, die Hochzeit auszurichten.“

„Verstehe. Da sind Sie in letzter Zeit sicher sehr beschäftigt.“

Paul lachte leise. „Cassie hat mich die letzten einundzwanzig Jahre auf Trab gehalten.“

„Haben Sie noch mehr Kinder?“

„Nein, nur Cassie. Und in ein paar Wochen werde ich ein sehr zufriedener freier Mann sein.“

Jennifer blickte ein wenig nachdenklich von ihm zu Bonnie und zurück und zuckte dann die Achseln. „Na, dann gehe ich schon mal. Bis nächste Woche. Es war ein toller Abend, Bonnie.“

„Danke, das freut mich.“

Bonnie wartete, bis Jennifer draußen war, und wandte sich dann Paul zu. „Ich hoffe, ich habe Ihren Blick richtig gedeutet. Sie brauchten doch eine Ausrede, um noch ein paar Minuten zu bleiben, oder?“

„Oh ja. Sie ist bestimmt sehr nett, aber ...“

Bonnie nickte nur und begann, die Kochutensilien zusammenzuräumen. Um sein Bleiben zu rechtfertigen, ging er ihr dabei zur Hand.

„Und wie läuft es denn nun wirklich mit den Hochzeitsvorbereitungen?“, fragte sie. „Braucht Cassie noch irgendwas von uns, womit wir ihr helfen könnten?“

Er war sich nicht sicher, ob sie nur Small Talk machte oder seiner Ausrede einen wahren Hintergrund geben wollte. Dass es wahrscheinlich Letzteres war, amüsierte ihn.

„Soweit ich das beurteilen kann, läuft alles wunderbar. Das Kleid ist fast fertig, alle Entscheidungen sind getroffen und die Bestellungen aufgegeben. Jetzt muss sie nur noch all die Abschiedspartys hinter sich bringen, die in den nächsten Wochen geplant sind. Und außerdem hat sie noch viereinhalb Wochen Unterricht.“

„Ich finde es wirklich beeindruckend, dass sie ihr Kleid selbst entworfen hat und auch selbst näht“, sagte Bonnie.

„Oh ja, an der Nähmaschine vollbringt sie wahre Wunder.“